

Designstadt Selb

selb.

design
stadt

selb.

porzellan
stadt

selb.

stadt

selb.

PORZELLAN &
DESIGN

PORZELLAN

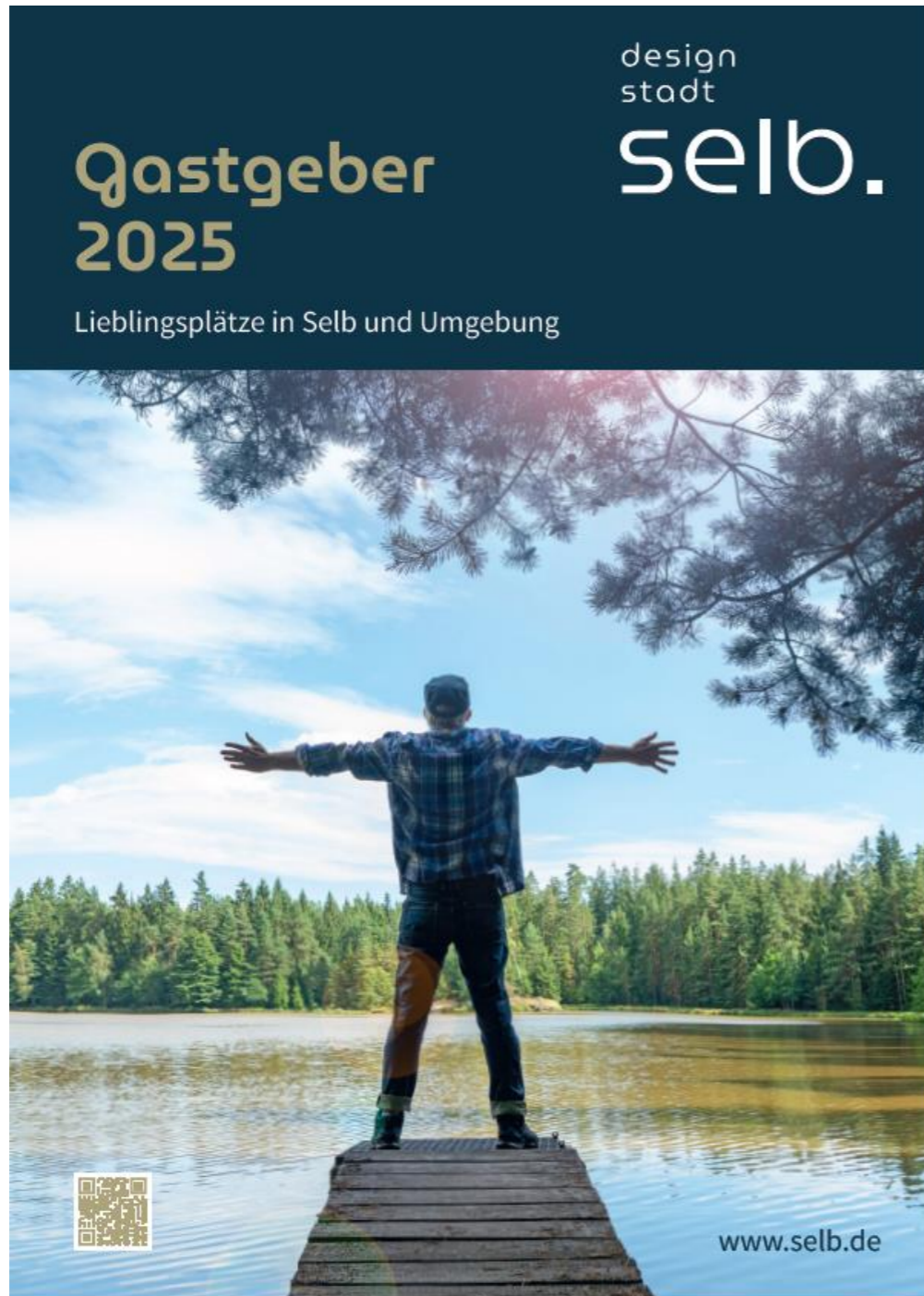
Porzellanbrunnen...
Porzellangässchen
Symbiose
Rathaus
Weihnachtsbaum
Porzellanglockenspiel
Porzellanikon
Hutschenreuther - Relief

DESIGN

Rosenthal-Theater
Künstlerwand
Otto Keitel
Jam & FAM
Tatort Granit
Haus der Tagesmütter
Hallenbad
Designcafe Spektrum
Rosenthal-Casino
Spiegelhaus von Marcello Morndini
Regenbogenhaus von Otto Piene
Hundertwasserhaus
Chimney of Roses
Gropiuswerk am Rothbühl
Schloss Erkersreuth

ARCHITEKTUR

Rosenthal-Theater
Jam & FAM
Haus der Tagesmütter
Hallenbad
Designcafe Spektrum
Rosenthal-Casino
Spiegelhaus von Marcello Morndini
Regenbogenhaus von Otto Piene
Hundertwasserhaus
Chimney of Roses
Gropiuswerk am Rothbühl
Schloss Erkersreuth



FREIZEIT UND TOURISMUS



STADTMARKETING & TOURISMUS

Telefon:

+49 (0)9287 883178

+49 (0)9287 883179

+49 (0)9287 883118

[E-Mail schreiben](#)

Zimmer:

0.3 | 0.4

Design
Rathaus

selb.





Außenansicht: Funktionalität und Eingliederung

Die äußere Gestalt des Rosenthal-Theaters ist geprägt von der Umnutzung eines ehemaligen Lichtspielhauses zum modernen Theater im Jahr 1982. Während der ursprüngliche Kinobau das Fundament bildet, spiegelt der Umbau die Funktionalität eines zeitgemäßen Kulturhauses wider. Die Fassade integriert sich in das städtische Umfeld und zeigt die klare, zweckmäßige Formensprache der damaligen Zeit.

Innenraum: Die künstlerische Handschrift von Günther Uecker

Das architektonische Highlight des Theaters ist die Innenraumgestaltung, die von dem renommierten Künstler Günther Uecker vorgenommen wurde. Seine Kunst ist bekannt für die Verwendung von Nägeln und die serielle Anordnung von Objekten. Es ist anzunehmen, dass sich diese prägnanten Merkmale seiner künstlerischen Sprache auch in der Gestaltung des Theaterinterieurs wiederfinden, was dem Saal eine besondere, einzigartige Ästhetik verleiht. Der Zuschauerraum, ausgestattet mit Holzverkleidungen, bietet eine Kapazität von über 600 Plätzen und schafft eine angenehme, einladende Atmosphäre. Diese Symbiose aus funktionaler Architektur und künstlerischem Eingriff macht den Innenraum zu einem eigenständigen Kunstwerk, das die Besucher bereits vor Beginn der Vorführung in seinen Bann zieht. Die in die Beleuchtung des Theater-Foyers integrierte Glasplastik wurde von dem für Rosenthal arbeitenden Glaskünstler Michael Boehm gestaltet.

Funktionale Details: Technik und Raumgestaltung

Neben der ästhetischen Gestaltung wurde bei dem Umbau auch auf die technische Funktionalität geachtet. Das Theater verfügt über eine umfangreiche Bühnentechnik, einschließlich motorisierter und handgeführter Züge, die eine breite Palette an Aufführungen ermöglichen. Die verschiedenen Räumlichkeiten, einschließlich des Zuschauerraums, sind bewusst auf eine angenehme Akustik und Sichtbarkeit ausgerichtet, um den Besuchern ein optimales Theatererlebnis zu bieten.



Gesamtkomplex: Alt- und Neubau im Dialog

Der Gebäudekomplex aus JAM (Jugend- und Kulturzentrum) und FAM (Familienzentrum) in der Karl-Marx-Straße 6 ist ein herausragendes Beispiel für die gelungene architektonische Verbindung von Alt und Neu. Das Projekt bewahrt den Charakter des bestehenden Gebäudes, ergänzt es aber um moderne, zeitgemäße Anbauten, die den neuen Funktionen gerecht werden. Der Bau wurde von der SelbWERK begleitet, was den Fokus auf eine funktionale und bürgernahe Gestaltung unterstreicht.

Neubau JAM: Moderne Formensprache

Der im Jahr 2014 fertiggestellte Neubau für das JAM zeigt eine moderne, offene Architektur. Die Verwendung zeitgenössischer Materialien und die klaren Linien des Baukörpers schaffen einen Kontrast zum Bestandsgebäude, ohne diesen zu dominieren. Dies symbolisiert den Brückenschlag zwischen der Vergangenheit und der neuen, zukunftsorientierten Nutzung als Jugend- und Kulturzentrum. Große Fensterfronten lassen viel Licht in den Innenraum und stellen eine visuelle Verbindung zur Umgebung her.

Erweiterung FAM: Funktionale Integration

Mit dem Bau des Familienzentrums FAM im Jahr 2016 wurde der Gebäudekomplex weiter ergänzt. Der Anbau ist funktional in den Gesamtkomplex integriert, sowohl räumlich als auch architektonisch. Die Übergänge zwischen den Gebäudeteilen sind so gestaltet, dass sie einen fließenden, barrierearmen Zugang zu den verschiedenen Angeboten ermöglichen und eine einladende Atmosphäre schaffen.

Innenraumkonzept: Flexibilität und Teilhabe

Die Innenarchitektur des JAM und FAM ist auf flexible Nutzung und Partizipation ausgelegt. Die Räumlichkeiten sind nicht starr strukturiert, sondern bieten Platz für verschiedenste Aktivitäten und Projekte, von Veranstaltungen bis hin zu kreativen Werkstätten. Dies spiegelt das konzeptionelle Ziel wider, die Besucher aktiv in die Gestaltung und Nutzung des Hauses einzubinden.

Soziale Architektur: Ein Haus für alle Generationen

Die architektonische Gestaltung des JAM und FAM ist nicht nur ästhetisch, sondern auch sozial motiviert. Durch die Verbindung des Jugend- und des Familienzentrums an einem Ort entsteht ein generationenübergreifender Treffpunkt. Die Architektur unterstützt dieses Konzept, indem sie offene, flexible und einladende Räume für Menschen jeden Alters schafft.



Die Vision von Philip Rosenthal und Walter Gropius

Das Gropiuswerk am Rothbühl ist das Ergebnis einer bahnbrechenden Zusammenarbeit zwischen Philip Rosenthal und Walter Gropius, dem Gründer des Bauhauses. 1963, Jahre nach der Schließung des Bauhauses, erhielt Gropius eine Anfrage von Rosenthal, um nicht nur Porzellan zu entwerfen, sondern auch eine neue Fabrik zu gestalten. Gropius, der zeitlebens von der Idee einer „totalen Architektur“ besessen war, sah in diesem Projekt die Chance, seine Prinzipien in die Praxis umzusetzen: Eine Fabrikanlage, die funktional, ästhetisch anspruchsvoll und harmonisch in die Landschaft integriert ist.

Architektonische Merkmale: Form und Funktion im Einklang

Die Fabrikanlage am Rothbühl ist ein herausragendes Beispiel für moderne Industriearchitektur, die sich am Bauhaus-Gedanken orientiert.

- Geometrische Skulptur: Das Werk ist als geometrische Skulptur in die Landschaft eingebettet, wobei die klaren Linien und Formen die Ästhetik des Gebäudes prägen. Große Fensterflächen und ein lichtdurchfluteter Innenhof sorgen für eine helle und freundliche Arbeitsumgebung, die sich deutlich von den traditionellen, dunklen Fabrikhallen abhebt.
- Integration in die Natur: Gropius legte großen Wert darauf, das Gebäude mit der Natur zu verbinden. Das Werk am Rothbühl wurde so konzipiert, dass es die umgebende Landschaft respektiert und Teil von ihr wird.
- Ästhetik im Dienste des Zwecks: Getreu dem Bauhaus-Motto „Form folgt Funktion“ wurde die Ästhetik des Werks stets dem Zweck untergeordnet. Die Gestaltung des Gebäudes spiegelt den Produktionsprozess wider und trägt zur Funktionalität des Arbeitsumfeldes bei.

Städtebauliche und historische Bedeutung

Das Gropiuswerk am Rothbühl ist mehr als nur eine Fabrik; es ist ein Manifest der modernen Architektur und ein Symbol für den visionären Geist von Philip Rosenthal und Walter Gropius. Das Gebäude demonstriert, wie Industriearchitektur nicht nur zweckmäßig, sondern auch gestalterisch hochwertig sein kann. Das Werk ist ein wichtiger Bestandteil des architektonischen Erbes von Selb und zieht bis heute Liebhaber moderner Industriearchitektur an.

Fazit: Ein Vermächtnis der Bauhaus-Ära

Das Gropiuswerk am Rothbühl in Selb ist ein lebendiges Denkmal für den Einfluss des Bauhauses auf die Industriearchitektur. Es zeigt, wie Gropius' radikale und zeitgemäße Ideen nicht nur in Designobjekten wie dem TAC-Geschirr, sondern auch in der Gestaltung von Gebäuden eine bleibende Wirkung entfaltet haben.



Spiegelhaus von Marcello Morandini

Der Designer und Architekt Marcello Morandini (geb. 1940 in Mantua, siehe auch Stele „Hommage an Philipp Rosenthal“ am Porzellanikon - M) arbeitet seit 1979 für Rosenthal. 1987 gestaltete er die Außenseite des Neubaus der Hauptverwaltung. In der Fassade spiegelt sich das sich rechts davon befindende „Regenbogenhaus“.

Regenbogenhaus von Otto Piene

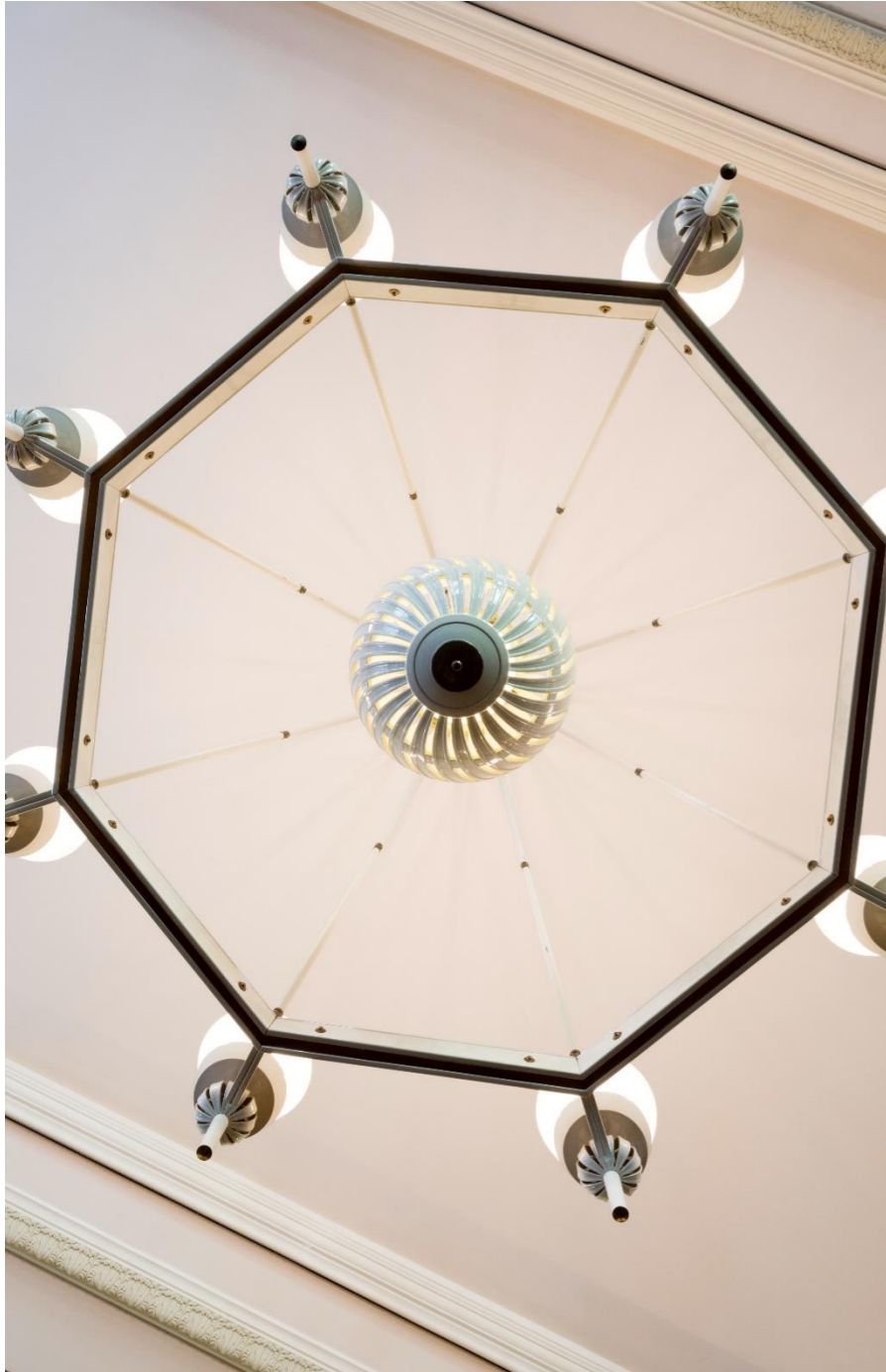
1973 schuf Otto Piene (1928 – 2014) die beeindruckende Regenbogenfassade, die den Altbau der Hauptverwaltung der Firma Rosenthal ziert. Mit einer Breite von 195 m und einer Höhe von 18 m war es zu seiner Zeit die größte künstlerisch gestaltete Fassadenmalerei in der Bundesrepublik. Eingeweiht wurde sie im November 1973 mit einem großen Regenbogenfest. Der Regenbogen war für Otto Piene ein Grundthema seiner Kunst und findet sich in unterschiedlicher Form in seinen Werken wieder.

Hundertwasserhaus

Der österreichische Künstler Friedensreich Hundertwasser (bürgerlicher Name: Friedrich Stowasser, 1928 – 2000) beschäftigte sich neben Malerei und Grafik auch mit Architektur. Für Rosenthal war er seit 1981 tätig. 1983 übertrug er seine Vorstellung des Zusammenlebens mit der Natur auf das Gebäude rechts vom Regenbogenhaus, auf das Pförtnerhaus sowie auf den Parkplatz auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Seitdem ist die Fassade des Fabrikgebäudes mit Kacheln versehen und begrünt; Bäume wachsen auf dem Dach und aus den Fenstern.

Chimney of Roses (= Schornstein der Rosen)

2017 bemalte das italienische Street-Art-Duo Orticanoodles (bestehend aus Walter Contipelli (Walli) und Alessandra Montanari (Alita)) den etwas mehr als 20 m hohen Schornstein, das Transformatorenhaus und die Gasübergabestation hinter dem Rosenthal Outlet Center in Schablonentechnik mit bunten Blumen und Blättern (Rosen, Vergissmeinnicht, Azaleen und Lorbeer). Insgesamt wurde eine Fläche von etwa 411 qm mit 100 Litern Acrylfarbe neugestaltet.



Was wäre eine Stadt des Porzellans ohne Porzellanobjekte im und am Rathaus: Der bunte Schriftzug „Rathaus“ aus Porzellankacheln über dem Haupteingang wurde von dem italienischen Designer und Architekten Marcello Morandini entworfen. Der Fußboden im Standesamt, besteht vollständig aus Porzellanplättchen. Im Foyer sind die Ehrentafel, die sämtliche Ehrenbürger und Würdenträger der Stadt auflistet sowie die beiden in Goldtönen gehaltenen Bilder von Helmut Drexel ebenfalls aus Porzellan gestaltet.

Selbst der Großen Saal des Rathauses im ersten Stock ist mit Porzellan geschmückt: einem Kronleuchter, verschiedenen Wandleuchtern sowie einem Relief mit dem Titel „Mutter und Kind“. Die Objekte wurden von der KPM (= Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin) gestiftet, deren Produktion zwischen 1943 und 1954 in die Lorenz Hutschenreuther Porzellanfabrik, Abteilung Paul Müller (Gelände an der Hartmannstraße, die Gebäude existieren nicht mehr) ausgelagert worden war. Die Leuchter entwarf 1946 Trude Petri (1906 – 1998), bevor sie 3 Jahre später von Selb aus in die USA übersiedelte.



Modulares System für familiäre Atmosphäre

Der Entwurf des Gebäudes ist geprägt von einem modularen System, das flexible Raumnutzungen ermöglicht und eine familiäre, kleinteilige Atmosphäre schafft. Die Architekten haben eine Struktur entwickelt, die sich aus einzelnen, kleinen Häusern zusammensetzt und so die Idee der Tagespflege im privaten Rahmen architektonisch widerspiegelt.

- Kubische Formensprache: Das Gebäude besteht aus einer Ansammlung von kubischen Baukörpern, die in ihrer Gesamtheit ein komplexes, aber harmonisches Gebilde ergeben.
- Fassadengestaltung: Die Fassade besticht durch ihre Vielseitigkeit, die durch unterschiedliche Fensterformate und -anordnungen erreicht wird. Dies verleiht dem Haus eine spielerische und zugleich moderne Ästhetik.
- Innenraumkonzept: Im Inneren spiegelt das modulare Konzept die Anforderungen der Kindertagespflege wider. Es gibt Bereiche für Ruhe und Spiel, die durch die geschickte Raumaufteilung voneinander getrennt sind. Der Fokus liegt auf Funktionalität und der Schaffung einer kindgerechten Umgebung, die sich von konventionellen Kindergärten unterscheidet.

Auszeichnungen und Bedeutung

Für seinen innovativen Ansatz, der eine architektonische Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen gibt, wurde das Haus der Tagesmütter mit dem renommierten Bauwelt-Preis 2013 ausgezeichnet. Die Jury lobte dabei die gelungene Verbindung von Architektur und sozialer Funktionalität. Es steht symbolisch für eine neue Art von Stadtplanung, die den Herausforderungen des demografischen Wandels mit kreativen, nutzerorientierten Lösungen begegnet.

Das Haus der Tagesmütter in Selb ist somit mehr als nur eine Betreuungseinrichtung: Es ist ein architektonisches Statement, das zeigt, wie sich eine Stadt durch innovative Bauprojekte neu erfinden und die Bedürfnisse ihrer Bürger in den Vordergrund stellen kann.



Ein Geschenk an die Heimatstadt: Die Rosenthal-Ära

Das Hallenbad im Rosenthal-Park in Selb ist ein beeindruckendes Zeugnis der engen Verbindung zwischen dem Unternehmen Rosenthal und der Stadt Selb in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In einer Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs beschenkte der damalige Geschäftsführer Philip Rosenthal seine Heimatstadt mit einer Reihe spektakulärer Bauprojekte, die oft in Zusammenarbeit mit renommierten Künstlern und Architekten entstanden. Das 1969 fertiggestellte Hallenbad ist ein herausragendes Beispiel dieser Ära und steht für die damalige Aufbruchsstimmung.

Die Kunst von Victor Vasarely: Der Sprungturm als Mosaik

Das architektonische Highlight des Hallenbades ist die künstlerische Gestaltung, die es von herkömmlichen Sportbädern abhebt. Der markante Sprungturm wurde 1972 von dem ungarisch-französischen Künstler Victor Vasarely, einem Hauptvertreter der Op-Art, und der Künstlerin Ursula Rusche Wolters mit Hunderten von Porzellanreliefs verkleidet. Die komplexen, geometrischen Muster und die optischen Täuschungen, für die Vasarely bekannt ist, verwandeln den funktionalen Sprungturm in ein dynamisches Kunstwerk, das die Bewegung und das Spiel des Wassers reflektiert. Diese Symbiose aus Zweckarchitektur und Kunst macht den Innenraum zu einem einzigartigen Erlebnis.

Sanierung und Erhalt: Energetisch und sensibel

Nach über 50 Jahren Betrieb wurde das Hallenbad energetisch saniert, um es an moderne Standards anzupassen und seinen Fortbestand zu sichern. Die verantwortlichen Kuchenreuther Architekten integrierten die Sanierung in ein "sensibles" Konzept, das den ursprünglichen Charakter des Gebäudes respektierte. Das Projekt zeigt, wie historische Bausubstanz bewahrt und gleichzeitig funktional und ökologisch aufgewertet werden kann.

Städtebauliche Integration: Ein Bad im Park

Das Hallenbad fügt sich harmonisch in den umgebenden Rosenthal-Park ein. Große Fensterflächen in der Schwimmhalle ermöglichen einen Blick auf die umgebende Natur, wodurch eine Verbindung zwischen Innen- und Außenraum entsteht. Die Lage im Park unterstreicht den Erholungscharakter des Bades und macht es zu einem beliebten Anlaufpunkt für die ganze Familie.

Fazit: Ein Gesamtkunstwerk der Moderne

Das Hallenbad in Selb ist nicht nur ein Sport- und Freizeitbad, sondern auch ein architektonisch bedeutendes Gesamtkunstwerk, das die kulturelle Blütezeit der Designstadt Selb widerspiegelt. Die Verbindung von funktionaler Bauweise, energetischer Modernisierung und der einzigartigen künstlerischen Gestaltung von Victor Vasarely macht es zu einem herausragenden Beispiel der Nachkriegsarchitektur und zu einem Ort, an dem Kunst und Alltagserlebnis verschmelzen.



Das Hochvolthaus ist seit 1930 als Hochspannungslabor in Betrieb. Bei der Gründung gehörte es zur Firma Rosenthal, bevor es zu Höchst und nun zu Lapp gehört. Im Außenbereich ist seit Baubeginn nicht saniert worden, es sind sogar noch die Einschusslöcher aus dem 2. Weltkrieg zu erkennen.



Der Kinosaal 4 bietet zudem einen einzigartigen Veranstaltungsort. Dieser wurde durch die Käthe und Helmut Drexler Stiftung umgestaltet und zeigt Werke des bekannten Selber Porzellanmalers Helmut Drexler. Das Foyer des Spektrum Selb ist als Designcafé konzipiert. Hier finden regelmäßig wechselnde Ausstellungen statt, die das Auge und den Geist gleichermaßen ansprechen. Passend zum umgestalteten Kinosaal 4, zeigt die erste Ausstellung weitere Werke von Helmut Drexler.

Designcafe

Zusammen mit verschiedenen gemütlichen Sitzgelegenheiten und ausreichend Ladestationen für Smartphones, Laptops und Co soll es ein Ort werden, der privat oder als mobiler Arbeitsplatz zum Verweilen einlädt.

Zu den üblichen Kino-Snacks wird es ein kleines Angebot an Speisen und Getränken geben. Die Devise ist auch hier: Ergänzungen und nicht Konkurrenz zu schaffen. Wichtig ist uns dabei auch, dass wir, wo möglich, regionale Lieferanten und Produkte einbeziehen sowie hochwertige Rohstoffe nutzen.

Das Foyer ist außerdem als Ausstellungsfläche für Kunst und Design konzipiert: KünstlerInnen möchten wir damit eine Plattform für deren Arbeit bieten und unseren Gästen einen Raum, den man immer wieder neu entdecken kann.

Design

SPEKTRUM | Design-Café

selb.

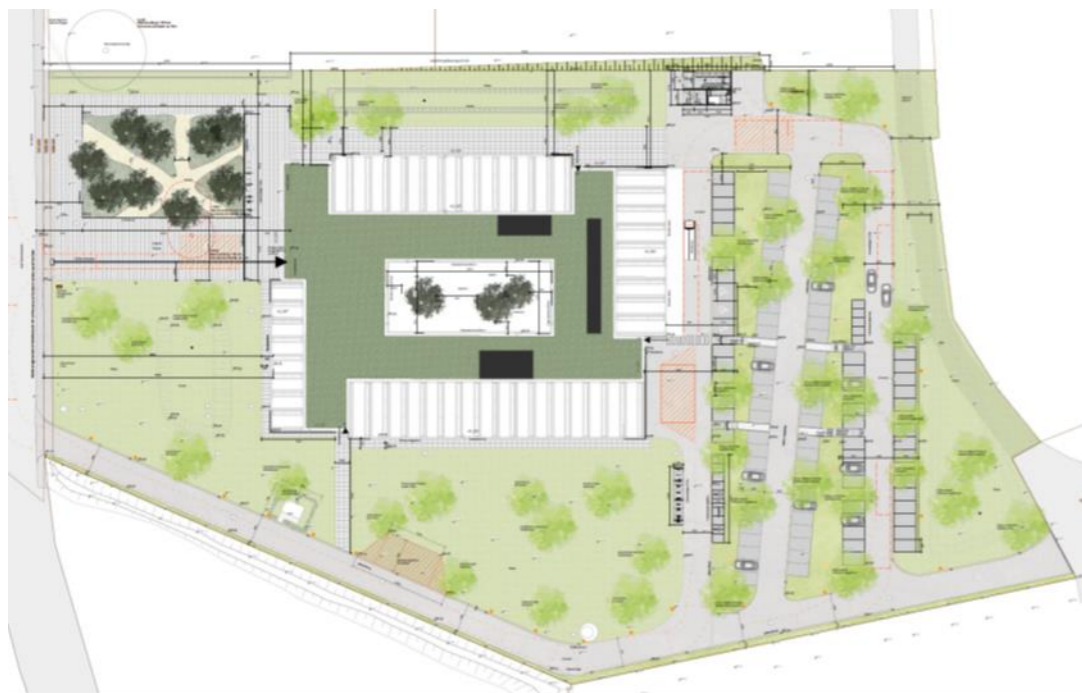


Design

Neubau Bücherei

selb.





Design

Rosenthalpark



Design

Bahnhofsareal

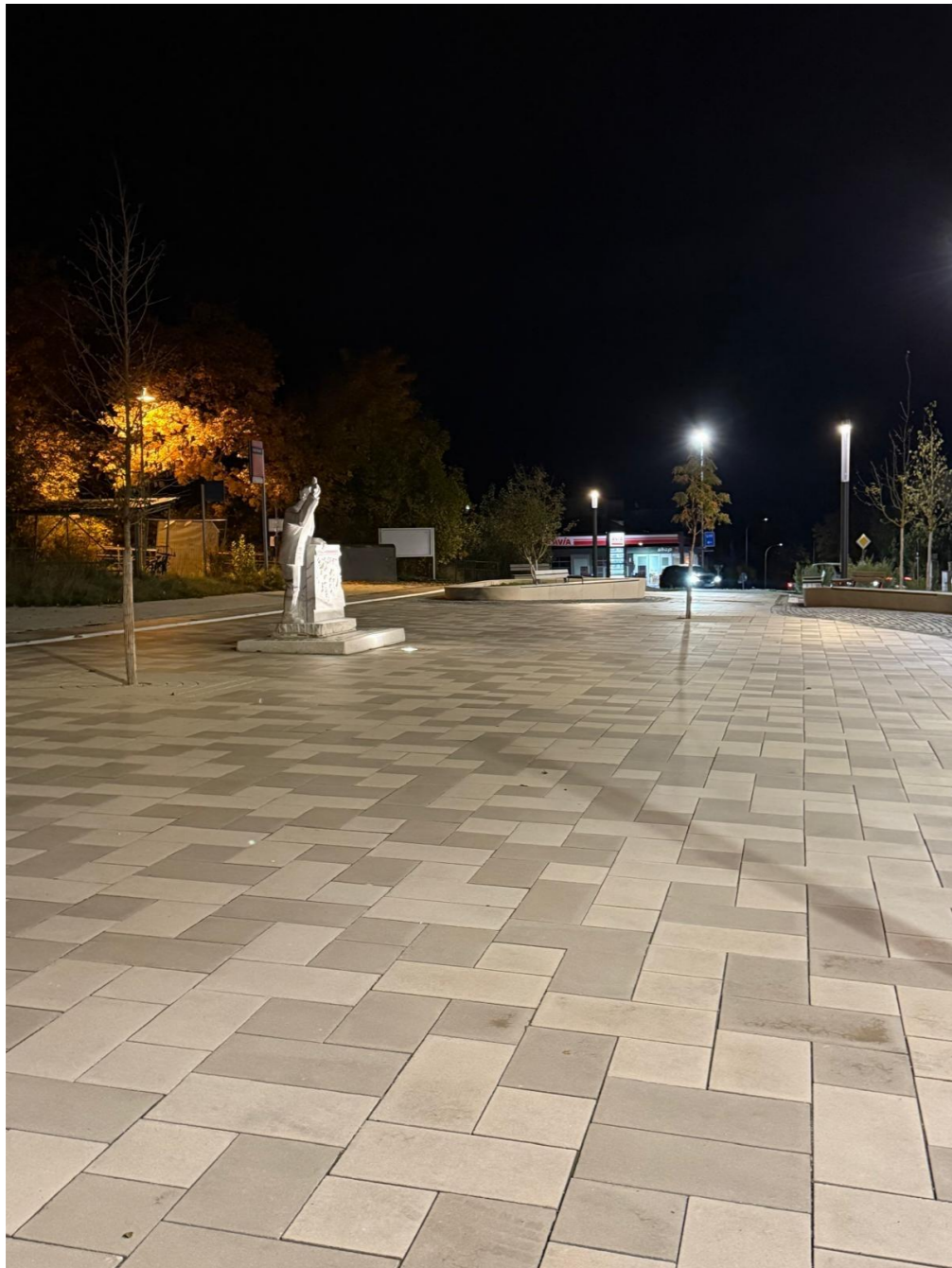
selb.



Design

Bahnhofsareal

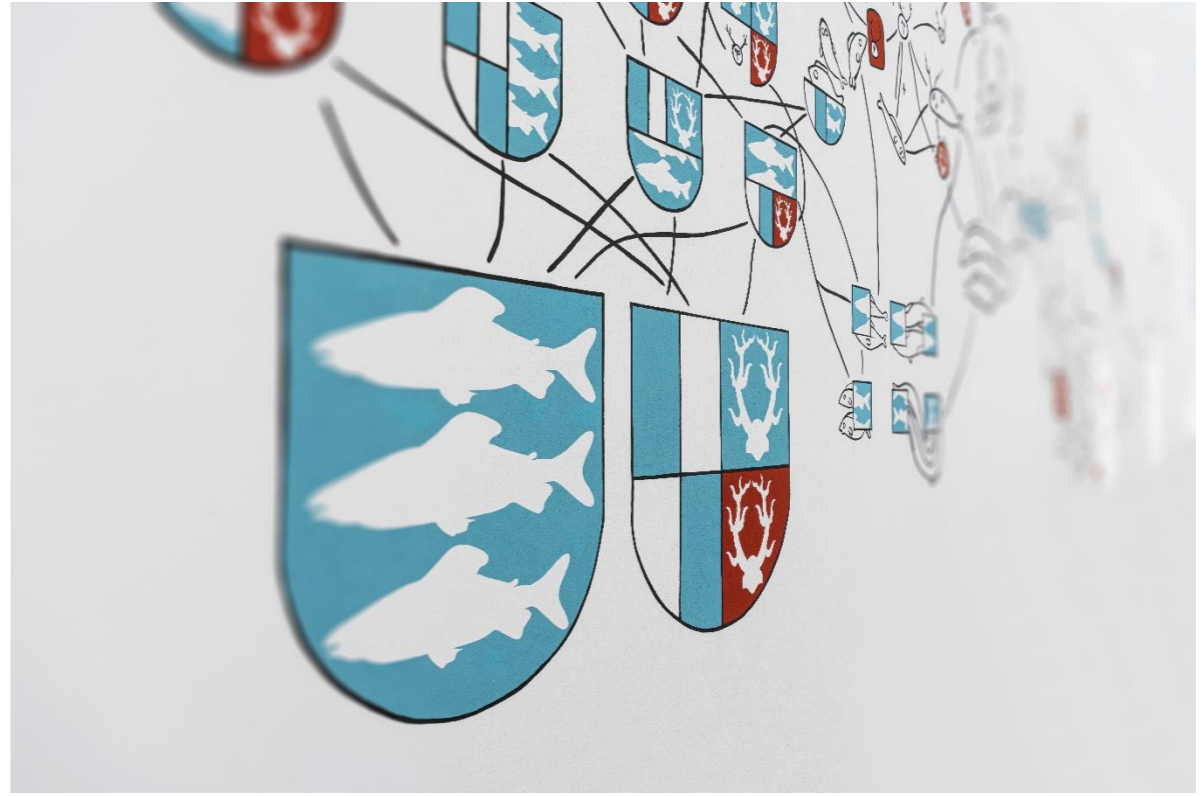
selb.



Design

Ludwigpassage

selb.



Design

Theaterplatz



Design

Porzellanbrunnen

selb.



Design

Selbbachbrücke und der Sinnende

selb.

